

Hilfsmittel für die Reise

Die Geschichte von Jim und Elisabeth Elliot ist eine der eindrucklichsten, die ich kenne. Die beiden arbeiteten als Missionare in Ecuador. Nur ein paar Jahre nach der Hochzeit wurde Jim ermordet, als er zu einem noch unerreichten Volksstamm Kontakt aufnehmen wollte. Elisabeth führte die Arbeit mutig weiter...

In ihrem Buch *„A Slow and Certain Light“*, erzählt sie von zwei jungen Abenteurern, die sie in Ecuador besuchten. Die beiden waren auf dem Weg zum Regenwald, östlich der Anden. Beide hatten viel Gepäck bei sich, eine Ausrüstung, die sie mehr hinderte, als dass sie ihnen hilfreich gewesen wäre. Aber sie wollten keinen Rat von Elisabeth bezüglich Ausrüstung, Routenwahl - oder sonst nützliche Tipps. Sie wollten nur ein paar Bruchstücke der Sprache lernen und waren überzeugt, dass das das einzige war, was ihnen noch fehlte und sie nun voll gerüstet seien für die Reise.

Elisabeth schreibt:

Manchmal kommen wir zu Gott wie die zwei Abenteurer. Wir sind voll motiviert und wir meinen, gut informiert und super ausgerüstet zu sein.

Es scheint uns nur noch etwas zu fehlen. Nur etwas ganz Kleines, das wir von Gott noch wissen sollten. Und wir hoffen, dass er es nicht nötig findet, all die andern Sachen durchzuschauen und zu sortieren. Es gibt nämlich nichts in unserem ‚Gepäck‘, das wir abgeben möchten.

Wir wissen genau, was wir von Gott brauchen: eine JA oder NEIN Antwort auf unsere Frage. Ein Zeichen, eine besondere Segnung oder Salbung, ein Wunder. Oder vielleicht einen Wegweiser. Etwas Schnelles und Einfaches, das uns den Weg zeigt.

Aber was wir wirklich bräuchten, ist der Führer selber. Landkarten, Wegweiser und ein paar Bruchstücke Sprache sind gut, aber jemand, der schon mal dort war, der den Weg kennt, ist unendlich viel nützlicher.

Wollen nicht auch wir manchmal möglichst viele Karten, unterschiedliche Reiseführer und sonstige Hilfsmittel? Sie sollen uns helfen, unsere Reise in die Ehe, im Beruf, in der Familie oder ganz allgemein im Alltag zu gestalten. Wir möchten am liebsten unsern Lebensentwurf fix fertig vor uns haben. Und wenn wir mal durch eine Krise gehen, möchten wir den Sinn sofort erkennen, möchten auf unbeantwortete Fragen sofort eine Antwort.

Wir möchten lückenlose Erklärungen von Gott und einen klaren, fertigen Lebensentwurf.

Dabei vergessen wir oft, dass Jesus uns versprochen hat, dass er immer mit uns ist. Es ist SEINE Gegenwart, die den wahren Unterschied macht. Sein Dasein macht den Unterschied zwischen Akzeptanz oder Ärger, zwischen Gelassenheit und sich Sorgen, zwischen Hoffnung oder Verzweiflung.

Jesus war schon vor uns dort. Wo auch immer wir hingehen. Sei es bei dir Rolf, in Kalifornien, wo er den Platz bereits vorbereitet hat; sei es bei euch Müttern, die ihr eine so wertvolle, aber auch herausfordernde Arbeit tut. Sei es bei uns allen, die wir manchmal auch über steile Klippen und schmale Wege gehen müssen oder an Abzweigungen stehen. Er kennt den Weg. Er hat den Überblick über unsere Reise. Und mehr noch: er bietet uns an, mit uns durch all das zu gehen. Mit uns den Alltag zu gestalten, manchmal auszuhalten, zu erleben.

Landkarten und Reiseführer sind gut und recht. Aber wenn der Himmel dunkel wird und die Wege rauer, sind wir am besten dran, wenn wir den Führer selber bei uns haben.

Ein simpler Gedanke. Aber wie anders würde unser Leben noch aussehen, wenn wir wirklich mit diesem Führer, Jesus Christus, unterwegs wären? Wenn wir aus SEINER Kraft leben würden? Wenn wir vertrauensvoll SEINE Wege gehen würden? Wenn wir wirklich in den von IHM vorbereiteten Werken wandeln würden? Wenn wir uns ‚an seiner Gnade genügen‘ lassen würden? Wenn wir MITarbeiter Gottes wären, statt FÜRarbeiter?

Vielleicht warst du auch schon mal an einem fremden Ort, vielleicht sogar in einem fremden Land unterwegs und musstest jemanden nach dem Weg fragen. Die Person erklärt dir: *‚Du musst ca. 500m geradeaus gehen, dann links abbiegen, 40m weiter vorne ist eine Garage, dort rechts weg, dann weitere 100m geradeaus und dann musst du scharf links abbiegen usw...‘*

Die Verwirrung ist perfekt. Und du wünschst dir, dass die Person sagen würde: *‚Weißt du was, du kannst mit mir kommen. Ich gehe auch in diese Richtung.‘*

Jesus sagt genau das in Johannes 14,5-6.

Thomas, einer seiner Jünger, fragt ihn: *„Herr, wir wissen doch nicht einmal, wohin du gehst. Wie sollen wir dann den Weg dorthin kennen? – Ich bin der Weg, antwortete Jesus, ich bin die Wahrheit, und ich bin das Leben. Zum Vater kommt man nur durch mich.“*

Es gibt im Leben viele ‚sowohl als auchs‘. Bei Jesus allerdings um ein ‚entweder oder‘. Jesus sagt, dass er der einzige Weg ist.

Danken wir ihm, dass er uns nicht irgend ein kompliziertes Glaubenssystem als Landkarte für unser Leben aufzwingt, sondern dass er selbst sich uns anbietet als Führer, als Begleiter. Als derjenige, der uns vorangeht und uns sicher zum Ziel bringt (nach Heb. 12,2a).

Und seine Verheissung gilt auch für dich – und auch für die kommende Woche:

Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt. Matthäus 28,20